Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 5

Artikel: Eine Preisaufgabe der Menschenliebe bei dem bekannten Eisbruch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Preisaufgabe der Menschenliebe bey dem bekannten Eisbruch. (Ingolstadt, 1 März.)

Um 7 Uhr frühe wagten es einige Schiffer, den Aus dorfern, davon man von den Stadtthürmen aus nichts als Dach und Rauchfänge sah, Brod und Brandewein duzuführen. Allein sie kamen nur bis zum Hochgericht, da die augenscheinliche Gefahr, ihr eigen Leben zu vers lieren , den Vorsatz zernichtete , das Fremde retten zu wollen. Gie fuhren also mit betrübtem herzen zuruck, weil sie das suffe Bewußtsenn, Brüder gelabt zu haben, nicht mit nach Hause brachten. Da dachte eine men= schenfreundliche Seele ben sich: Wes ware doch schön, wenn wenige ihr Leben wagten, um es vielen zu erhalten. Tun Preis weckt Zeldenmuth, und Vorsay macht möglich, was unmöglich zu seyn scheint— Also — griff sie in ihre Kasse, und sandte ihren gans den Vorrath an Gelde, der sich nur auf zwanzig Guls den belief, an den menschenfreundlichen Amtsburger. meister von Spikl, und bat ihn, die zwanzig Gulden als einen Preis für jene aufzuwerfen, welche Muth ges nug in sich fanden , ihren nothleidenden Mitbrudern zu Hilfe ju eilen. Der Burgermeister , dem jeder Wink, Hilfe ausfindig zu machen , willkommen war , verlor keinen Augenblick, und munterte mit einem Preise von vier und zwanzig Gulden die Fischer zu diesem edlen Werke auf. Da thaten sich denn sechs Männer hervor. Sie fuhren um halbe 2 Uhr nach Mittag mit Brans dewein — unter Segnungen des Mitleids und Thranen gehoffter Rettung fort — und brachten nach mancher Lebensgefahr — den Halberfrornen Labung. Die Elenden glaubten, Engel Gottes ju seben, wie sie die Fischer von Ferne kommen saben — und weinten vor Freuden. Die Fischer reichten ihnen Brod an den Spitzen ihrer Ruder unter das Dach hinauf, und diese senkten an Stricken Topfe und Krüge herunter, um den Brandewein hinaufzuholen. Und so ward Hilfe moglich, die man für unmöglich hielt. So viel hat nicht leicht eine Preisfrage gewirkt!